

BLICKFELDER.CH
KÜNSTE FÜR EIN JUNGES PUBLIKUM

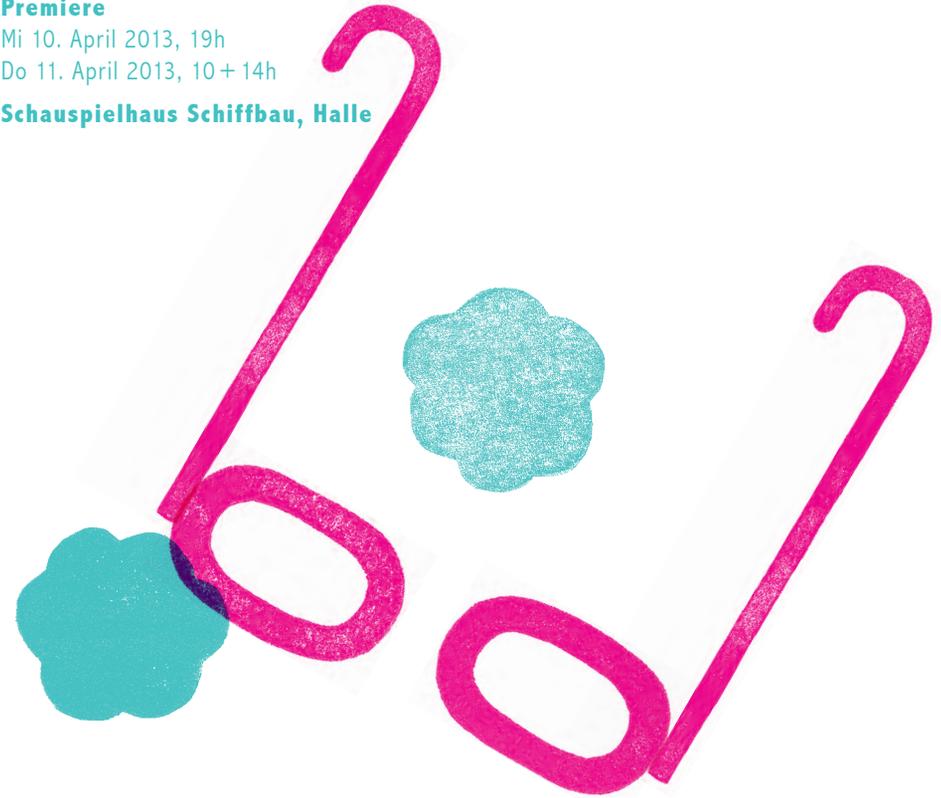
OPERNHAUS
ZÜRICH

Premiere

Mi 10. April 2013, 19h

Do 11. April 2013, 10+ 14h

Schauspielhaus Schiffbau, Halle



EIN STEIN IM KLEE

MUSIKTHEATER AUS SCHILLERNDEN KÖPFEN

ein partizipatives Musiktheater-Projekt des Opernhauses Zürich,
des Orchesters der Gymnasien Rämibühl,
der 6. Klassen des Schulhauses Saatlen
und einer 9. Klasse der Sekundarschule Stettbach

Diese Produktion wurde dank der grosszügigen Unterstützung
folgender Partner und Stiftungen ermöglicht:

schule&kultur
(Bildungsdirektion des Kantons Zürich)

Literargymnasium Rämibühl
Realgymnasium Rämibühl

Verein der Ehemaligen des Literargymnasiums VEGL

Gamil-Stiftung
Sacha-Stiftung
Schweizerische Interpretenstiftung SIS
Familien-Vontobel-Stiftung



EIN STEIN IM KLEE

MUSIKTHEATER AUS SCHILLERNDEN KÖPFEN

ein partizipatives Schulprojekt im Rahmen von Blickfelder

Musikalisch, tänzerisch, humorvoll und mit bisweilen kritischen Untertönen präsentieren wir Ihnen heute ernsthafte Fragen der Menschheit und wollen Sie sowohl unterhalten als auch zum Nachdenken anregen.

Wir, das sind insgesamt 126 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus der Primarschule Saatlén (Schwamendingen), der Sekundarschule Stettbach (Schwamendingen) und dem Orchester der Gymnasien Rämibühl, die unter professioneller Anleitung das Musiktheaterstück **Ein Stein im Klee** erarbeitet haben.

Angeregt durch das Motto von Blickfelder 2013 – **Blickfelder erklärt die Welt** – haben wir uns während mehrerer Wochen Gedanken über die Entstehung, die Ordnung und Zerstörung der Welt, über Macht und Gier und die Verantwortung des Menschen für seinen Planeten Erde gemacht.

Wir durchschauten Klee und Bill, erforschten Musik von Komponisten unterschiedlichster Epochen, beschäftigten uns mit Texten von Brecht und Dürrenmatt und untersuchten die Ideen von bekannten Wissenschaftlern.

In den Werkstätten des Opernhauses und im Schulhaus bauten SchülerInnen an Elementen des Bühnenbildes mit und die Mitwirkenden erlebten im Kontakt mit Komponisten, Choreografinnen und Spielleitern, wie step by step ein Bühnenwerk entsteht.

Aufgrund der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen ist ein Stück entstanden, das nach den Prinzipien der «minimal music» aufgebaut ist. Minimal music lebt stark von rhythmischen Elementen und von Wiederholungen mit geringfügigen Variationen. Grundelemente werden im Verlaufe des Stücks leicht verändert, wodurch neue Klänge respektive neue Aussagen entstehen. So verfahren wir auch mit Textausschnitten aus Werken von Brecht und Dürrenmatt sowie mit Zitaten aus der Bibel und von bekannten Wissenschaftlern. Diese tauchen im Verlauf des Stücks in Varianten mehrfach auf und sollen durch die Kombination mit Musik oder anderen Texten Fragen aufwerfen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.



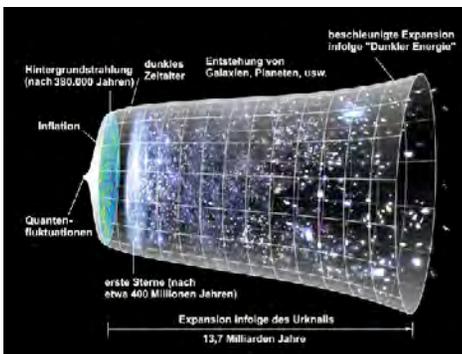
Im Anfang schuf Gott
Himmel und Erde ...
und er schuf den Menschen als sein
Ebenbild!

Galileo Galilei:

«Alles bewegt sich mein Freund!
Die Erde rollt fröhlich um die Sonne!
Und die Schulkinder, die Weiber, die Kauf-
leute, die Fürsten und die Kardinäle ...
sogar der Papst rollen mit ihr!
Das Weltall hat über Nacht seinen Mit-
telpunkt verloren!»

«Heute ist der 10 Januar 1610:
Die Menschheit trägt in ihr Journal ein:
Himmel abgeschafft!»

(aus DAS LEBEN DES GALILEI von B. Brecht)



Ich heiße Edwin Hubble und ich habe
entdeckt, dass sich das Universum in
einem gleich bleibenden Tempo aus-
dehnt. Der Raum bläht sich dabei auf
wie ein Ballon und treibt die Galaxien
auseinander.

Daraus folgt, dass das Universum ur-
sprünglich im Urknall aus einem Punkt
heraus entstanden sein muss.

EIN STEIN IM KLEE

Projektleitung, Idee	Roger Lämmli
Musikalische Konzeption	Martin Lehmann, Roger Lämmli
Kompositionen	Roman Glaser, Omar Barone
Musikalische Leitung	Darren Hargan
Regie	Claudia Blersch, Nina Russi Roger Lämmli
Choreografie	Bettina Holzhausen
Bühnenbild Kostüme	Marianna Meyer
Video	Raphael Lapouille
Lichtgestaltung	Gerhard Patzelt

Sopran	Diomari Montoya
Sopran	Camille Butcher
Mezzosopran	Lara Morger
Tenor	Charne Rochford
Bariton	Alejandro Larraga
Bass Bariton	George Humphreys

Mitwirkende SchülerInnen 6. Klassen, Schulhaus Saatlen
9. Klasse, Schulhaus Stettbach

Orchester der Gymnasien Rämibühl
Vorbereitung
Marc Brühlmann, Noëlle Chen,
Martin Lehmann

Veranstaltungsmeister	Dominik Schluop
Bühnenmeister	Daniel Lötscher
Ton	Christoph Finé Renfer

ZUM INHALT DES STÜCKS

Im Anfang herrschte Finsternis und Leere, als urplötzlich ein vielstimmiger ungeordneter Cluster ertönte. Dieser Urklang verwandelte sich alsdann in Licht. Die Göttin Astarte, Königin des Himmels, gebar das Universum, die Göttin Nut brachte die Sonne zur Welt, die Göttin Bastet schenkte der Welt die Freude, die Musik und den Tanz und die Göttin Isis brachte die Weisheit und die Erkenntnis.

Zu guter Letzt wurde der Mensch in diese Welt geboren, vermehrte sich und bevölkerte die Erde. Und er stellte sich die Frage, aus welchem Grund, nach welchem Plan die Welt gebaut und nach welchem Mass der Mensch geschaffen wurde. Er kam zur Überzeugung, dass nur ein Gott die Welt erschaffen haben konnte und dass dieser den Menschen als sein Ebenbild geformt hatte.

Und also benahm sich der Mensch dann auch. Er erkannte, dass die Erde eine Chance war, machte sie sich untertan, glaubte sich im Mittelpunkt des Universums und sah sich schliesslich selbst als erster, zweiter, dritter oder vierter Gott.

Doch sein nach Erkenntnis strebender Geist liess den Menschen nicht ruhen. Er hinterfragte die Ordnung der Welt, wodurch das Weltall sein festes Gefüge und die Erde ihren Mittelpunkt verlor. Sie wurde zu einem winzigen Planeten unter unzähligen Himmelskörpern in der Unendlichkeit eines sich ausdehnenden Universums.

Nach einem neuen Halt suchend, fand der Mensch den Stein der Weisen, jene Materie, die, mit Zauberkräften ausgestattet, Weisheit, Reichtum, Macht und vielleicht sogar Unsterblichkeit verleiht. Und also verbreiteten sich Gier, Neid, Missgunst und der Kampf um Besitz in der Welt.

Aus Gemeinschaft wurde Konkurrenz, aus Wohlstand Verschwendungssucht und die gleichgültige Meinung machte sich breit, dass die Erde sowieso irgendwann einmal hops gehen würde.

Naturkatastrophen, Kriege und Verwüstung fegten über den Planeten und beraubten den Menschen seiner Illusion, göttlich-allmächtig zu sein und alles fest im Griff zu haben. Ernüchtert erwacht er vor seinem selbstverschuldeten Scherbenhaufen und wird sich bewusst, dass die Sonne bloss ein gelber Zwerg ist.

Mitten in diese Mutlosigkeit wächst auf dem Schlachtfeld verbrannter Erde die Hoffnung und der Glaube an eine Zukunft; die junge Generation erbaut sich einen Turm hinauf zum Parnass, dem Götterberg Apollos, und erkennt in der Kunst einen neuen Sinn des Lebens.

EIN STEIN IM KLEE

Werkliste

Musikalische Titel

Johann Sebastian Bach (1685-1750) **QUAERENDO INVENIETIS**
CANON à 2 und CANON à 4
aus DAS MUSICALISCHE OPFER

Johann Sebastian Bach (1685-1750) **FUGA à 6**
aus DAS MUSICALISCHE OPFER in der
Fassung von Anton Webern (1883-1945)

Omar Barone (*1994) **A TALE OF LIFE**
(Uraufführung)

Aaron Copland (1900-1990) **DANZA DE JALISCO**
aus LATIN AMERICAN SKETCHES

Peter Maxwell Davies (*1934) **FIVE KLEE PICTURES (1959/1976)**

Roman Glaser (*1971) **PROLOG** und **KAMPFSZENE**
(Uraufführung, Kompositionsauftrag für
diese Produktion)

Philip Glass (*1937) **KNEE PLAY 1**
aus EINSTEIN ON THE BEACH

Philip Glass (*1937) **KNEE PLAY 5**
aus EINSTEIN ON THE BEACH

Philip Glass (*1937) **EVENING SONG**
aus SATYAGRAHA (OPERA)

Philip Glass (*1937) **QUESTIONS**
aus KEPLER, AN OPERA

Arvo Pärt (*1935) **SUMMA (1977)**
Fassung für Solisten und für Blockflöten

Textauszüge aus folgenden Theaterstücken

Bertold Brecht (1898-1956) **Leben des Galilei**
Uraufführung der 1. Fassung des Stücks
1943 im Schauspielhaus Zürich

Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) **Portrait eines Planeten**
Übungsstücke für Schauspieler
Uraufführung 1970
im Schauspielhaus Düsseldorf

Hintergründe zu den Werken

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

QUAERENDO INVENIETIS

CANON à 2 und CANON à 4 aus DAS MUSICALISCHE OPFER

und

Ricercar – FUGA à 6

aus DAS MUSICALISCHE OPFER in der Fassung von Anton Webern (1883-1945)

Das «Musicalische Opfer» ist eine Sammlung kontrapunktischer Sätze für verschiedene instrumentale Besetzungen, die J. S. Bach 1747 nach einer Begegnung mit dem preussischen König Friedrich II. an dessen Hof Sanssouci in Potsdam komponierte. Das allen Stücken zugrunde liegende Thema wurde vom König vorgegeben. Ob es wirklich aus der Feder Friedrichs stammt, ist unklar. Neueste Forschungen weisen in der Anordnung der Einzelsätze des Musikalischen Opfers und in ihrem Inhalt Bezüge zu wissenschaftlichen und philosophischen Werken der Bach-Zeit nach. Das sechsstimmige Ricercar ist die Erfüllung der Forderung Johannes Keplers nach einer «Mottette der sechs Planeten». Wir spielen die beiden Rätselkanons «Quaerendo invenietis» in Originalbesetzung (Fagott & Viola, bzw. Streichquartett). Der vierstimmige Kanon wandelt das «Thema regium» in eine g-moll-Skala um. Beides – Tonleiter und Tonart – entspricht Keplers Definition der Sphärenharmonien. Das sechsstimmige Ricercar spielen wir in der Orchesterbearbeitung von Anton Webern (1883-1945). Dieser gehört zu den Komponisten der Neuen Wiener Schule.

Omar Barone (*1994)

A TALE OF LIFE; Uraufführung 2013

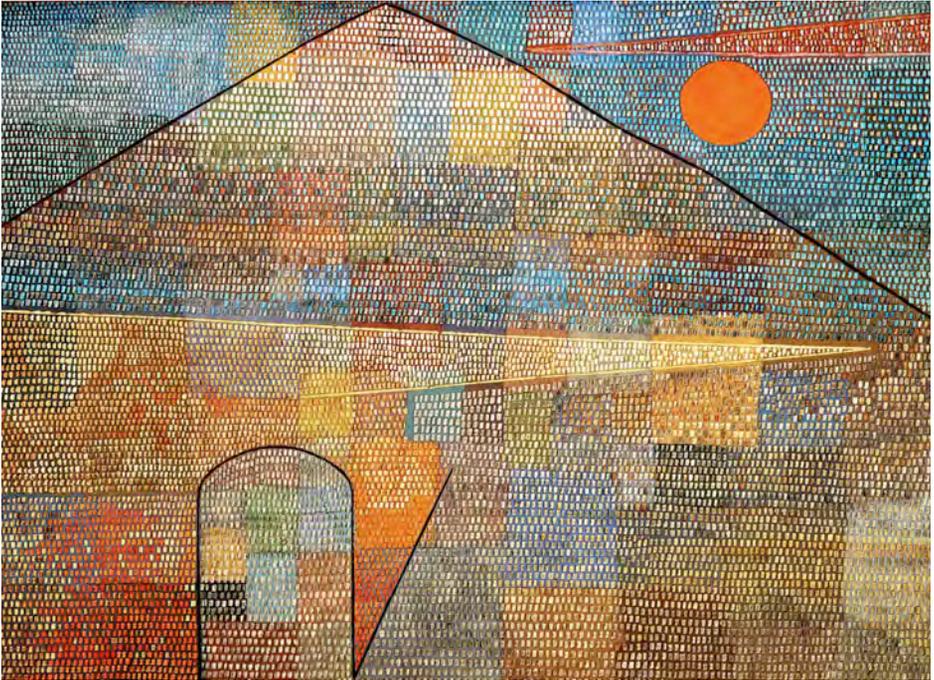
Omar Barone, diesjähriger Maturand des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums MNG Rämibühl, komponierte dieses Stück als seine Maturaarbeit. Es erklingt hier als Uraufführung.

Aaron Copland (1900-1990)

DANZA DE JALISCO

aus LATIN AMERICAN SKETCHES

Aaron Copland ist einer der bedeutendsten amerikanischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er stammt aus einer litauisch-jüdischen Familie. Sein Zyklus «Three Latin American Sketches» entstand 1959 in Acapulco und war eine Auftragskomposition für Gian Carlo Menotti und das Festival von Spoleto (Italien). Der dritte Satz, DANZA DE JALISCO, steht ganz im musikalischen Idiom dieser mexikanischen Provinz. Dem Sinfonieorchester werden verschiedene lateinamerikanische Schlaginstrumente plus ein (optional zwei) Klavier(e) zugesellt.



Ad Parnassum, Paul Klee, 1932, Öl auf Leinwand

Peter Maxwell Davies (*1934)

FIVE KLEE PICTURES (1959/1976)

Der britische Komponist Peter Maxwell Davies schrieb dieses Werk 1959 für das Schülerorchester einer Grammar School (Gymnasium) in Gloucestershire. 1976 arbeitete er es um zur heute vorliegenden Form. In einer für Jugendliche gut fassbaren zeitgenössischen Tonsprache werden Bilder von Paul Klee beschrieben (The Crusader, Oriental Garden, Twittering Machine, Stained Glass Saint und Ad Parnassum). «Die Zwitschermaschine» hängt in New York (Museum of Modern Art), «Ad Parnassum» im Kunstmuseum Bern. Die Bilder von Paul Klee sind an sich schon «Musik», war der Maler doch selbst ein guter Geiger. Die Entsprechung von Linien und Formen zur Melodie und von Farbe zur Harmonie hat Klee u.a. in Bildern wie «Im Bachschen Stil», «Neue Harmonie» oder «Polyphonie» dokumentiert.

Roman Glaser

PROLOG und KAMPFSZENE; Uraufführung 2013

Der Zürcher Flötist, Jazzmusiker und Komponist von Film- und Theatermusiken Roman Glaser schuf diese beiden Szenenmusiken eigens für diese Produktion. Er instrumentierte sie exakt für das Orchester der Gymnasien Rämibühl.

Philip Glass (*1937)

KNEE PLAY 1 | KNEE PLAY 5

aus EINSTEIN ON THE BEACH; 1975

Phil Glass und der Regisseur, Architekt und Bühnenbildner Robert Wilson schufen 1975 zusammen das epochale fünfstündige Gesamtkunstwerk EINSTEIN ON THE BEACH. Es ist eine «non plot opera», hat also keine Handlung. Vielmehr sprechen Bilder und Bruchstücke von Symbolen, die entfernt der historischen Persönlichkeit von Albert Einstein zugeordnet werden können.

Philip Glass (*1937)

EVENING SONG

aus SATYAGRAHA (OPERA); Uraufführung 1980 in Rotterdam

«SATYAGRAHA–M.K. Gandhi in South Africa» entstand 1979 und ist dem Leben und Wirken von Mahatma Gandhi gewidmet. «Satyagraha» ist eine Wortschöpfung von Gandhi und bedeutet «Kraft der Wahrheit». Es bezeichnet den gewaltlosen Widerstand und die Strategie, den Gegner «umzudrehen» durch den Appell an sein Gewissen und an seine Vernunft.

Philip Glass (*1937)

QUESTIONS

aus KEPLER, AN OPERA

Diese Oper wurde im September 2009 am Landestheater in Linz uraufgeführt. Sie handelt vom Leben und Werk Johannes Keplers. Das deutsche und lateinische Libretto ist von Martina Winkel. Es ist die dritte Oper von Phil Glass über das Leben von Wissenschaftlern, nach EINSTEIN ON THE BEACH und GALILEO GALILEI. Phil Glass ist einer der wichtigsten Komponisten der «Minimal Music».

Arvo Pärt (*1935)

SUMMA (1977)

Fassung für Gesangssolisten und für Blockflöten

Der «Minimal Music» verwandt ist die Tonsprache des estnischen Komponisten Arvo Pärt. Er schöpft aus den mystischen Klängen des Mittelalters und vor allem der Ostkirche. Seine Dreiklangsstatik repräsentiert die Ewigkeit, die Dynamik des Melodischen, die Vergänglichkeit der Zeit. Zu SUMMA schreibt Pärt: «Ich habe ein hochformalisiertes Kompositionssystem entwickelt, in dem ich seit zwanzig Jahren meine Musik schreibe. In dieser Reihe ist SUMMA das strengstgebaute und verschlüsseltste Werk.» Schon der Titel ist eine Verschlüsselung des Inhalts. Der Komposition liegt der Text des Glaubensbekenntnisses in lateinischer Sprache zugrunde. Die ursprüngliche Version für vier Stimmen a cappella entstand 1977; 1991 folgte die Fassung für Streichquartett. Die Bearbeitung für (hohes) Blockflötenquartett (2005) stammt von Sylvia C. Rosin und Irmhild Beutler.

Die Welt ist Klang

Darum wird man sich nicht weiter wundern, dass die schöne, zweckmässige Folge der Töne in den Tongeschlechtern von den Menschen gefunden wurde, wenn man sieht, dass sie dabei nichts anderes getan haben, als Gottes Werk nachzuahmen, um nur sozusagen das Schaustück des himmlischen Bewegungsbildes herunter zu spielen.

Johannes Kepler, 1571-1630

Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort.

Die Welt klingt, sie ist ein Kosmos
der geistig wirkenden Wesen.

Vassily Kandinsky, 1866-1944

Joseph von Eichendorff, 1788-1857

Was wir in unserer Alltagssprache Musik nennen, ist nur ein miniaturhafter Ausschnitt aus der Musik und der Harmonie des Universums, die hinter allem wirkt und die die Quelle der Natur ist.

Sufi Hazrat Inayat Khan, Indien, 1882-1927

«Glasperlenspiel-Musik» in einem gesteigerten Sinn machen die Komponisten und Spieler der Minimal Music oder, wie man sie gelegentlich auch nennt, der Periodischen Musik. In ihr vereinen sich die Ströme der westlichen und der asiatischen Musik. Minimal Music ist ebenso sehr Musik für die Aura wie für die Ohren. Oft hat man den Eindruck, als würden ständig die gleichen Tonbewegungen wiederholt, aber im Zuge der Wiederholungen geschehen kaum merkliche Veränderungen. Und am Ende eines Stückes wird mit minimalen Fortschreitungen – in einem Kreisen, das – bewusst oder unbewusst – die Kategorie des Unendlichen assoziiert – etwas Neues, Anderes erreicht, ein anderes Ufer, eine andere Welt. Die musikalischen Phrasen der Minimal Music, ihr Kreisen, entsprechen auf faszinierende Weise den Mantras der asiatischen Religiosität, die sich in der Meditation, kaum spürbar für den Meditierenden, weiterentwickeln und nach eigenen Gesetzen zu wachsen und zu wirken beginnen.

Joachim Ernst Berendt, 1922-2000

KEPLER UND BACH



JOHANNES KEPLER GEHÖRT MIT NIKOLAUS KOPERNIKUS UND GALILEO GALILEI ZU DEN WEGBEREITERN DES MODERNEN WELTBILDS. FÜR IHN GALT ABER NOCH DIE KOSMISCHE HARMONIE, WIE SIE DER GRIECHISCHE PHILOSOPH PYTHAGORAS LEHRTE. KEPLER DEFINIERT 1619 IN "DIE HARMONIE DER WELT" (HARMONICES MUNDI) SEINE VERSION DER SPHÄRENHARMONIEN.

Est igitur in cœlo duplici viâ, & in duobus quasi generibus cantus, expressâ scala Musica, seu systema unius Octavæ, cum locis omnibus, per quæ in Musicâ traducitur cantus naturalis. Sola in hoc est differentia, quòd in sectionibus quidem nostris Harmonicis, utraque via conjunctim incipit ab uno & eodem termino G; hinc verò in motibus planetarum, qui prius erat h; jam in Molli genere fit G.

CAP. VI



JOHANNES KEPLER
(1571-1630)

ES IST ALSO AM HIMMEL AUF EINE ZWEIFACHE WEISE, WIE IN DEN BEIDEN TONGESCHLECHTERN DIE TONLEITER ODER DAS SYSTEM EINER EINZIGEN OKTAVE AUSGEDRÜCKT MIT ALLEN STUFEN, DURCH DIE SICH IN DER MUSIK DER NATÜRLICHE GESANG BEWEGT.

in motibus cœlorum sic:

iones Harmonicas sic.

208 DE MOTIBUS PLANETARUM

CAP. VII.

nuinus Archetypus fabricæ Mundanæ reconditus
mini Musici moderni, remque vestris artibus, ant
tis, cenfete: vos hinc prima unive



IST ES UNVERSCHÄMT VON MIR, WENN ICH VON DEN EINZELNEN KOMPONISTEN UNSERER ZEIT EINE KUNSTGERECHTE MOTETTE FÜR MEINEN LOBPREIS FORDERE? DOCH MERKT WOHL, DASS AM HIMMEL NICHT MEHR ALS SECHS STIMMEN* ZUSAMMENKLINGEN. DASS DIE PARTITUR SECHSSTIMMIG WIRD, DARÜBER VERSPRECHE ICH EIFRIG ZU WACHEN.

simul in tua incidat
apfides distant circi
um distantia, certis vice
tum emeciatur, anni labuntur
octingenti: neque tamen falsus, qui octavum claudit sæculum, præci
se fertur ad ipsissimas apfidas; & si paulò longiùs aberret; expectandi

DER PREUSSISCHE KÖNIG FRIEDRICH II., DER "GROSSE" (1712-1786), WILL 1747, KNAPP 30 JAHRE SPÄTER, KEPLERS WUNSCH EINER 6-STIMMIGEN FUGE ERFÜLLEN.

EIN EINZIGER KOMPONIST IST DAZU FÄHIG: JOHANN SEBASTIAN BACH. ICH LIEFERE IHM DAS FUGENTHEMA GLEICH SELBER!

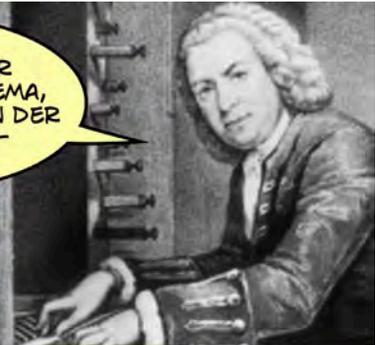


* KEPLER UND DIE ALTEN ASTRO-NOMEN ZÄHLTEN 6 PLANETEN. URANUS, NEPTUN UND PLUTO WURDEN ERST SPÄTER ENTDECKT, DANK DER BESSEREN TELESKOPE.





HIER MAJESTÄT, IHR KÖNIGLICHES THEMA, NACH DEN REGELN DER KUNST DURCHGEFÜHRT!



Musicalisches
Opfer
Sr. Königlichen Majestät in Preußen
allerunterthänigst gewidmet
Johann Sebastian Bach.

DAS "MUSICALISCHE OPFER" VON J.S. BACH (1685-1750) IST EINE SAMMLUNG VERSCHIEDENER MEHRSTIMMIGER FUGEN UND KANONS ÜBER DAS KÖNIGLICHE THEMA. KERNSTÜCK IST DAS SECHSSTIMMIGE RICERCAR (BEZEICHNUNG EINER INSTRUMENTALKOMPOSITION IM 17. UND 18. JHDT.). ES IST DIE VON KEPLER UND KÖNIG FRIEDRICH II. GEFORDERTE MUSIK.

Regis Iusſu Cantio El Reliquia Canonica Arte Refolula.

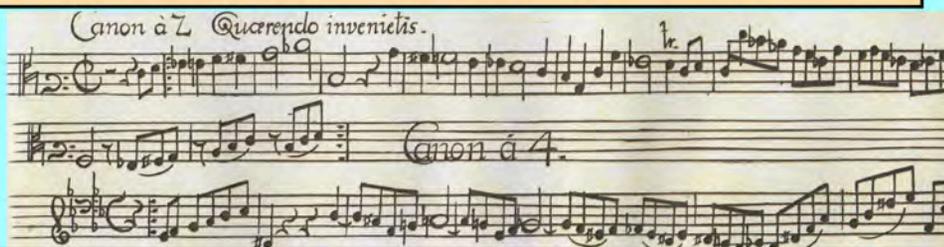
R I C E R C A R(E)

BACHS WORTSPIEL. DER LATEINISCHE TEXT BEDEUTET:

"AUF DES KÖNIGS GEHEISS: AUFSFÜHRUNG DER TONWEISE UND DES WEITEREN NACH DER KANONISCHEN KUNST."

UNTER "KANONISCHER KUNST" VERSTAND MAN ZU BACHS ZEITEN AUCH DIE LEHRE DES PYTHAGORAS. BACH "VERSTECKTE" IM "MUSIKALISCHEN OPFER" VIELE ENTSPRECHUNGEN ZUR PYTHAGORÄISCHEN ORDNUNG DES KOSMOS.

"RICERCAR" BEDEUTET AUCH "SUCHEN"!



BACH GIBT NOCH WEITERE RÄTSEL AUF: IN DEN ZWEI "RÄTSELKANONS" MÜSSEN DIE MUSIKER SELBER IHRE EINSÄTZE FINDEN UND DIE SCHLÜSSEL RICHTIG INTERPRETIEREN (SPIEGELKANON). BACH SCHREIBT DARÜBER: **"QUAERENDO INVENIETIS"** (WENN IHR SUCHT, WERDET IHR FINDEN).

**QUAERITE ET INVENIETIS!
SUCHET, SO WERDET IHR FINDEN !**

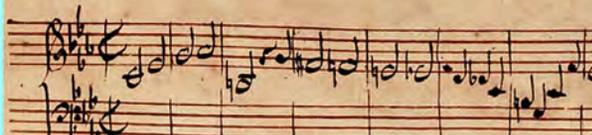
BACH SPIELT AUF DIE WORTE DER BERGPREDIGT (MATTH. VII, 7) AN. DAS "MUSICALISCHE OPFER" IST NICHT NUR EINE HULDIGUNG AN DEN PREUSSISCHEN KÖNIG, SONDERN AUCH AN DEN GANZEN HARMONISCHEN WELTAUFBAU - UND AN DAS "SUCHEN". FRIEDRICH DER GROSSE WAR EIN TOLERANTER HERRSCHER DER AUFKLÄRUNG, DER DIE WISSENSCHAFTEN FÖRDERTE UND JEDEN IN SEINEN ANSICHTEN FREI GEWÄHREN LIESS.

EINSTEIN MEINT DAZU:



NUR WER NICHT SUCHT, IST VOR IRRTUM SICHER.

Stimmige Finger, von J. S. Bach 5. original



DAS "SUCHEN" GEHT WEITER

ISAAC NEWTON (1643-1727) IST DER BEGRÜNDER DER MODERNEN PHYSIK. ER DURFTE SEINE WISSENSCHAFT UNBEHELLIGT VON DER KIRCHE AUSÜBEN. PHYSIKALISCHER UND THEOLOGISCHER "HIMMEL" WAREN FORTAN GETRENNT. DIE WISSENSCHAFT LÖSTE SICH ABER ZUNEHMEND AUCH VON JEDLICHER ETHIK. DIES FÜHRTE ZU FATALEN ENTWICKLUNGEN:



UNSERE WISSENSCHAFT IST SCHRECKLICH GEWORDEN, UNSERE FORSCHUNG GEFÄHRLICH, UNSERE ERKENNTNIS TÖDLICH. ES GIBT FÜR UNS PHYSIKER NUR NOCH DIE KAPITULATION VOR DER WIRKLICHKEIT.

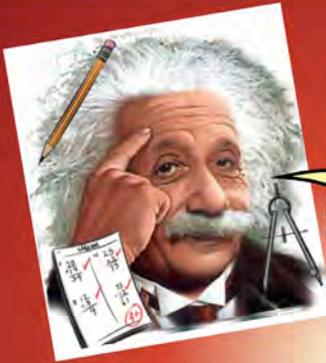
(FRIEDRICH DÜRRENMATT:
"DIE PHYSIKER")

IM 20. JHDT. STELLEN RELATIVITÄTSTHEORIE UND QUANTENPHYSIK DAS WISSENSCHAFTLICHE DENKEN AUF DEN KOPF UND RÜCKEN ES WIEDER IN DIE NÄHE DER PHILOSOPHIE UND DER MYSTIK.



UM ZUR LEHRE DER ATOMTHEORIE EINE PARALLELE ZU FINDEN, MÜSSEN WIR UNS DEN ÜBERLIEFERUNGEN EINES BUDDHA UND EINES LAO-TSE ZUWEN- DEN.

NIELS BOHR, PHYSIKER (1885-1962)



DER GEDANKE, DASS EIN EINEM STRAHL AUSGESETZTES ELEKTRON AUS FREIEM ENTSCHLUSS DEN AUGENBLICK UND DIE RICHTUNG WÄHLT, IN DER ES FORTSPRINGEN WILL, IST MIR UNERTRÄGLICH. WENN SCHON, DANN MÖCHTE ICH LIEBER SCHUSTER ODER GAR ANGESTELLTER IN EINER SPIELBANK SEIN ALS PHYSIKER.

IM 20. JAHRHUNDERT BILDETEN SICH VIELE BEWEGUNGEN, DIE ZUR ALTEN LEHRE VOM GESAMTKLANG DER WELT UND ZUR EINHEIT VON MENSCH UND KOSMOS ZURÜCKKEHREN WOLLEN.



OHMMMM!



DAS SCHÖNSTE IST, DASS WIR UNS MIT DER ANERKENNUNG DES "WUNDERS" BESCHIEDEN MÜSSEN!

100 Jahre Schülerorchester

Das «Schülerorchester des Gymnasiums Zürich» wurde 1913 vom damaligen Maturanden Walter Schulthess gegründet. Seine Heimat war die Aula in der Alten Kantonsschule, der «Lümmelburg» an der Rämistrasse. Anfangs ein von der Schule unabhängiger Verein, wurde das Schülerorchester im Laufe seiner wechselvollen, aber lückenlosen Geschichte immer mehr in den Schulbetrieb integriert. Seit 1977 ist Musik Maturfach, und «Orchester» gehört als Praktikumsfach zum Stundenplan der beiden Schulen Literargymnasium und Realgymnasium. Diese bestehen seit 1947 als separate Mittelschulen, haben aber in Bezug auf das Orchester stets zusammengearbeitet, seit 1971 unter dem gemeinsamen Dach des Rämibühl-Schulhauses. Dieser Symbiose verdankt das Orchester sein Überleben über die Jahrzehnte, denn um MusikerInnen für ein Sinfonieorchester zu finden, braucht es das Einzugsgebiet von zwei Schulen. Auch vom MNG, dem Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium, welches auf demselben «Rämibühl-Campus» liegt, wirken einzelne SchülerInnen bei uns mit. Wir nennen uns heute «Schülerorchester der Gymnasien Rämibühl».



Willy Hardmeier und sein Schülerorchester wurden zur Weichenstellung für meine lebenslange musikalische Laufbahn.

Peter Lukas Graf (Matura 1947)

Unter den Orchesterleitern sind besonders zu erwähnen: Willy Hardmeier, Rektor des Realgymnasiums, der durch seine charismatische Persönlichkeit das Orchester von 1929 bis 1964 prägte; Armin Schibler, Schulmusiker am Literargymnasium seit 1947 und bekannter Komponist, leitete es von 1964 bis 1971, und Hans Meierhofer führte es in überaus aufopfernder Weise, dirigierend, komponierend und organisierend von 1973 bis 2008. Ihm verdanken wir u.a. wir die Etablierung des Orchesters im heutigen Fächerkanon der Schulen.

Das Wichtigste für ein Schülerorchester sind aber seine Mitwirkenden! Sie erbrachten und erbringen seit 100 Jahren eine besondere Leistung, oft weit über das obligatorische Schulpensum hinaus. Das Freizeitverhalten, die Gesellschaft und die Kultur mögen sich seit 1913 verändert haben – die Motivation, an der Schule zusammen Musik zu machen, ist jedoch während eines Jahrhunderts dieselbe geblieben und wird wohl weiter bestehen! Viel Prominenz aus Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft findet sich in den Annalen des Schülerorchesters, vom heutigen Chefdirigenten der Opéra de Paris über den Soloflötisten der Wiener Philharmoniker bis zum früheren Stadtpräsidenten, vom Psychiater oder Pfarrer über Rechtsanwälte und Oberrichter bis zum Chefarzt des Kinderspitals von Kanta Bopha.

Fast die ganze damalige Gymnasialzeit verbrachten wir, während in Europa Krieg herrschte. Das färbte auf die Atmosphäre an der Schule ab. Nicht nur, weil Lehrer oft im Militärdienst weilten, sondern weil die militärische Disziplin auch den Unterricht beeinflusste. Die Mehrzahl der Lehrer waren auch Offiziere.

Benotet wurde ausschliesslich nach Leistung und Prüfung. Da nahm sich das Leben im Schülerorchester wie ein Freiraum für menschlich spielerische Gefühle und Entspannung aus.

Theodor Dieterle (Matura 1943)

Ein Meilenstein in der Geschichte unseres Schülerorchesters ist auch die 1983 erschienene aus einer Semesterarbeit hervorgegangene Chronik des damaligen Realgymnasiasten und Orchesterpräsidenten Matthias Weisenhorn. Das 70jährige Bestehen des Orchesters wurde auf seine Initiative hin mit einem Festkonzert begangen, an dem auch Ehemalige jeden Alters teilnahmen.

Heuer feiern wir unser 100-Jahr-Jubiläum mit der Teilnahme an diesem Grossprojekt im Rahmen der BLICKFELDER 2013. Ein Festkonzert am 23. Juni 2013 ist in Vorbereitung, ebenso eine kleine Festschrift mit Beiträgen ehemaliger und aktiver Mitglieder. Wir danken allen, die bei uns mitwirken und mitgewirkt haben, aber auch den Schulen LG und RG Rämibühl für die Unterstützung und Förderung des Schülerorchesters.

Unser besonderer Dank gilt auch allen Sponsoren, welche uns diesen Auftritt im Rahmen von BLICKFELDER 2013 ermöglichen.

Martin Lehmann, Orchesterleiter seit 2008
 Marc Brühlmann,
 Noëlle Chen, Assistentin



Links: Konzertprogramm von 1914
 Oben: spätere Musiker-Prominenz im Konzert des Schülerorchesters von 1936

Ich erinnere mich, es klang anfangs einfach nur fürchterlich. Der Schritt ins Chaos jedoch führte zu massiven Veränderungen: Freundschaften entstanden, und die Faszination, bei aller Verunsicherung trotzdem ein ansprechendes Resultat zu erreichen, überwog irgendwann das anfängliche Gefühl, dass Orchesterspielen etwas ganz Furchtbares sein müsse. In der Folge wurde es zu meiner Leidenschaft und zu meinem Beruf. Das Schülerorchester offenbarte mir jenen Weg, den ich heute noch mit ungebrochener Entdeckungslust gehe.

Jürg Dähler (Matura 1979)



Orchesterprobe vom 22. März 2013 in der Mensa Rämibühl

Foto: Nino Gloor

Orchesterbesetzung

Violinen

Omar Barone, Giulio Biaggini, Emma Buckland, Flora Delas, Sabrina Di Benedetto, Aurelia Eggel, Lydia Helbling, Angelina Heusler, Lea Hüskens, Sarah Ihn, Mats Inauen, Auguste Jankauskaite (Konzertmeisterin), Dana Kälin, Carla Kreis, Zoë Krzyzanowski, Oliver Linow, Sabrina Moser, Simone Steinbrüchel, Lukas Würigler

Viola

Caren Auf dem Keller (Gast), Gina Corti (Gast), Martin Lehmann (Orchesterleiter), Julia Schalcher

Violoncello

Jeanine Alder, Moritz Helbling, Nikola Ihn, Gian Andrin Macagni, Adrienne Walder

Kontrabass

Loris De Luca, Daniel Szomor (Gast)

Flöte

Noëlle Chen (Orchesterleiterin), Katja Dähler, Jennifer Rogenmoser

Oboe

Larissa Klapproth, Marina Zwimpfer

Blockflöte

Samantha Chrobot, Dominik Künstler, Tamara Nashid, Rahel Widmer, Lea Wüstiner

Klarinette

Marc Brühlmann (Orchesterleiter), Tommaso Giardini, Livio Redard Jacot

Fagott

Catrina Rees, Lara Morger (Gast)

Horn

Tobias Brodmann, Ferdinand de Buman, Sarah Hensel, Lorenz Rath (Gast)

Trompete

Bénédict de Buman, Jürg Heer (Gast)

Posaunen

Hannes Gubler (Gast), Othmar Kürsteiner (Gast), Beat Weibel (Bassposaune, Gast)

Tuba

Markus Hauenstein (Gast)

Pauke

Felix Eberle (Gast)

Schlagzeug

Volker Schlierenzauer (Gast)

Harfe

Chiara Kohler

Klavier

Yaël Dengler (Gast)

Mitwirkende Schülerinnen und Schüler

6. Primarklasse, Klassenlehrer Thomas Lassner, Schulhaus Saatlén, Schwamendingen (Zürich)
Zharai Bah, Noan Bombampete, Tamara D'Angelo, Manwin Dhillon, Iulia Drumcioglu, Gianluca Fabbricatore, Christian Ferretti, Sasha Fischer, Navina Jetzer, Roman Kobler, Melissa Lambert, Venera Memishi, Anthony Miggiano, Milos Milosevic, Nebil Morina, Ruben Nunes, Raoul Piccinno, Silvia Simone, Sahana Srikandarajah, Henri Stüssi, Laurent Vaz

6. Primarklasse, Klassenlehrerin Sarina Egger, Schulhaus Saatlén, Schwamendingen (Zürich)
Nuria Lopes Alves, Elisa Bislimi, Rebecca Condo, Nikolaos Dailianis, Eldon Demolli, Nicola Fabbricatore, Ahmed Gul, Aleksander Gajic, Inti Himelis Gruettner Lazaro, Jan Keller, Zina Korhard, Erdonita Kroni, Mamo Kösgér, Pedro Loretan, Noemi Maione Begega, Erblin Murina, Yonis Alkader Osman, Engjella Querimi, Marko Stefanov, Robin Tobler, Umut Yücel

3. Sekundarklasse, Klassenlehrer Ueli Bretscher, Schulhaus Stettbach, Schwamendingen (Zürich)
Omar Al Abiad, Roni Aligega, Dominko Bodrusic, Tarryl Davids, Altin Kurtaj, Christian Latella, Steve Nosari, Donovan Osagie, Ruben Teixeira Alves, Henryk Wasinski, Diana Asani, Asena Cakan, Jessica Ferreira Vaz, Derya Kayapinar, Tsenguun Magsartseren, Sabahat Özeydin, Vanessa Parisi, Ilaria Vaccaro, Saska Obradovic



Schülerinnen und Schüler der Sekundarklasse Stettbach kaschieren in den Werkstätten des Opernhauses Zürich Quader fürs Bühnenbild von EIN STEIN IM KLEE | Foto: Roger Lämmli

Der 1908 in Winterthur geborene **Max Bill** war ein internationaler Künstler, Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer. Er verschrieb sich der Konkreten Kunst, welche sich die Übersetzung abstrakter Ideen in konkrete Gegenstände zum Ziel gesetzt hat.

«Konkrete Kunst ist in ihrer letzten Konsequenz der reine Ausdruck von harmonischem Mass und Gesetz. Sie ordnet Systeme und gibt mit künstlerischen Mitteln diesen Ordnungen das Leben.»

(Max Bill, 1947)

Rechts: **Einstein-Monument** in Ulm (1982)
Unten: Seine begehbare **Pavillon-Skulptur** an der Bahnhofstrasse in Zürich (1983) besteht aus 63 stehenden, liegenden und lagernden Steinquadern.

